



Bundeswehr-„TÜV“ besucht Seedorf

Das Ergebnis der technischen Materialprüfung ist ein wichtiges Indiz für die Einsatzbereitschaft eines Verbandes

Von Markus Mader



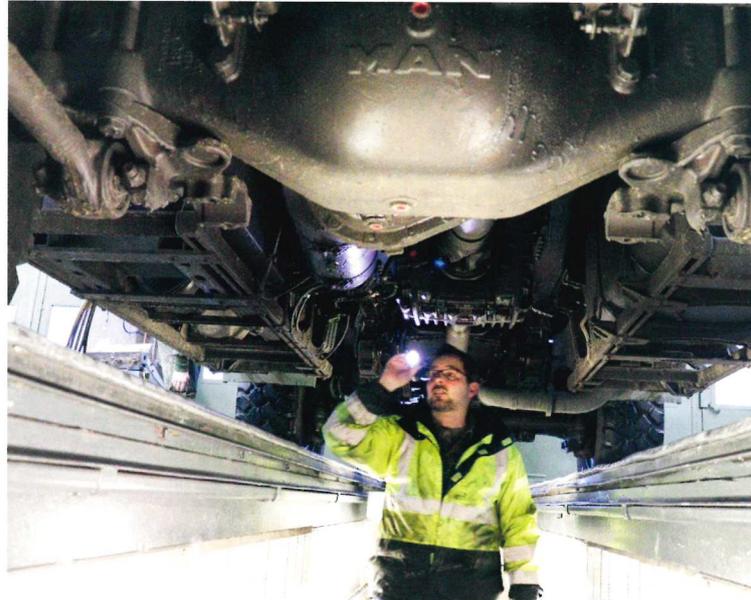
Hauptfeldwebel Daniel Fischer muss jede Waffe der Infanterie beherrschen, hier kontrolliert er Teile des Scharfschützengewehr G22A2.

Fotos: Markus Mader/Bundeswehr

Das Jahr 2021 ist beim Fallschirmjägerregiment 31 mit der Technischen Materialprüfung gestartet. Geprüft wurden in rund vier Wochen 140 Fahrzeuge und 1.000 Waffen.

Beginnend mit der zweiten Kalenderwoche 2021 hatte das Fallschirmjägerregiment 31 Besuch vom Materialprüftrupp aus dem niedersächsischen Oldenburg. Ein mehrköpfiges Team, bestehend aus Fahrzeug- und Waffenspezialisten, führt an rund 140 Kraftfahrzeugen und rund 1.000 Waffen eine technische Materialprüfung durch. Diese wird von den Soldaten in aller Kürze „TMP“ genannt. Bei der „TMP“ wird Material unterschiedlichster Bauart über einige Wochen intensiv geprüft. Der „Technische Überwachungsverein“, besser bekannt als „TÜV“, ist das zivile Pendant der „TMP“.

Die TMP ist im Regiment immer wieder ein wichtiges Indiz für die Einsatzbereitschaft des Verbandes und deshalb ein sehr arbeitsreiches Event für alle Beteiligten. War die „TMP“ früher noch ein Schwerpunktthema der Verbände, ist sie mit 16 bis 20 Wochen jährlich inzwischen ein ständiger Begleiter geworden. Die Fahrzeuge der Bundeswehr unterscheiden sich, welcher DDF-Leser wüsste das nicht, in Bauart und Anforderungsprofil deutlich von denen der zivilen Modelle. Auch die Prüfung militärischer Waffen mit ihren speziellen Anforderungen gehört nicht zum Alltagsgeschäft eines TÜV-Prüfers. Die Spezialisten des Materialprüftrupps dagegen sind dafür ausgebildet – ihrem scharfen und kritischen Blick entgeht nichts. So sind sie der Garant dafür, das bundeswehreigene Material stets verkehrs- und handhabungssicher zu erhalten.



Stabsfeldwebel Marcus Menge prüft einen Lkw „auf Herz und Nieren“. Der Berufssoldat gehört nun schon sechs Jahre zum Materialprüftrupp in Oldenburg.

Da verwundert es nicht, dass ihre Prüfintervalle, alle zwei Jahre, identisch mit denen des TÜV sind. „Der Materialprüftrupp erfüllt in der Bundeswehr eine Aufgabe mit hoher Verantwortung. Hier geht es um die Gewährleistung der Sicherheit im Umgang mit Fahrzeugen und Waffen, die Sicherheit der Soldaten im Rahmen ihres Diensts im In- und Ausland, aber auch um die Sicherheit aller übrigen Verkehrsteilnehmer“, erläutert Hauptmann Martin Richter (31), der Technische Offizier, kurz TO, im Regimentsstab und Hauptverantwortlicher für die Durchführung der TMP. Mit Hilfe der Schirrmeister kümmert er sich um den reibungslosen Ablauf. Diese erfahrenen Feldwebel sind allesamt von der Handwerkerinnung geprüfte Kfz-Meister. In ihren Kompanien sind sie für die Wartung und Pflege des ihnen zugewiesenen Materials verantwortlich und arbeiten eng mit dem TO zusammen. Dieser ist seinerseits für die Einsatzbereitschaft von Waffen und Geräten im Seedorfer Regiment 31 verantwortlich.

„Mit Hilfe der TMP verschaffen wir uns einen Überblick über die materielle Einsatzbereitschaft unseres Verbandes. Dieses Wissen ist für unseren Regimentskommandeur elementar wichtig“, sagt Richter. Außerdem erkennt der „TO“ am Ergebnis der Prüfung, wie viele Fahrzeuge oder Waffen erkennbare oder gar erhebliche Mängel aufweisen, und wie gut ausgebildet die Soldaten des Regiments in ihren Aufgabenfeldern der Materialbewirtschaftung sind. „So stelle ich den Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen zu diesen Tätigkeiten fest und kann hier zukünftig gezielt gegensteuern, denn unser Ziel ist die ständige Einsatzbereitschaft.“

Stabsfeldwebel Marcus Menge (47), Soldat im 28. Dienstjahr, hat

Aktuelles aus der Truppe

als junger Mann eine Lehre als Kraftfahrzeugmechaniker abgeschlossen. In seiner Generation folgte darauf noch der Wehrdienst bei der Bundeswehr. Dort hat ihn das Fieber gepackt und so ist er dageblieben. Inzwischen ist er Berufssoldat. Nachdem er erfolgreich seinen Kfz -Meister bestand, gehört er nun schon sechs Jahren zum Materialprüftrupp in Oldenburg. Seit über elf Jahren darf er sich „amtlich anerkannter Prüfer mit Teilbefugnis“ nennen – und da das einfach zu lang ist, kennt man ihn auch als „aaPmT“. Der Weg dorthin erforderte eine langjährige Ausbildung mit zahlreichen Prüfungen. Die Voraussetzungen sind eine bestandene Meisterausbildung, der Erwerb aller Fahrerlaubnisklassen und die zweijährige Ausbildung zum „aaPmT“.

Da die Bundeswehr hier besonders hohe Ansprüche an die Bewerber stellt und bei der Ausbildung einen hohen Qualitätsstandard zu Grunde legt, sind ausscheidende „aaPmTs“ beim TÜV gern gesehen und können nach dem Dienst in der Bundeswehr zumeist dort direkt als zivile Prüfer anfangen. Stabsfeldwebel Menge ist an verschiedenen Standorten der Bundeswehr tätig. Im Gespräch zeigt sich sofort, dass er mit Herz und Seele bei der Sache ist. „Anders als der TÜV arbeite ich eng mit den Kraftfahrern zusammen und biete ihnen unmittelbar die Möglichkeit Mängel abzustellen. Außerdem gebe ich ihnen aus meiner langjährigen Erfahrung heraus während der Prüfung Tipps und Ratschläge zur Bedienung des Kraftfahrzeugs“, sagt Menge. „So erfüllt die Prüfung nicht nur ihren Selbstzweck, sondern dient gleich der Weiterbildung der Soldaten und

somit der Verbesserung der Materialbewirtschaftung. Denn ein Ziel eint alle Soldaten: die Einsatzbereitschaft ihres Materials stetig aufrechtzuhalten und zu verbessern, um jederzeit und ohne Einschränkung ihren Aufträgen weltweit nachkommen zu können.

Die Pflege der Waffen wird hauptsächlich durch den Bediener selbst durchgeführt und verantwortet. Stellt er einen Defekt fest, so meldet er diesen und wird dann durch die Waffeninstandsetzung des Regiments unterstützt. Auch die Waffensysteme werden im Zweijahresintervall geprüft. Dies macht der Waffenprüffeldwebel, er ist der Spezialist mit dem Blick auf jedes kleinste Einzelteil. So erkennt er auch verdeckte Mängel.

Hauptfeldwebel Daniel Fischer (35), Waffenprüffeldwebel für Infanteriewaffen, ist kein Unbekannter im Fallschirmjägerregiment 31. Denn bevor er zum Technischen Materialprüftrupp nach Oldenburg wechselte, war er Waffenfeldwebel in Seedorf. Inzwischen ist er seit zwei Jahren Prüfer für Infanteriewaffen und Waffensysteme der Bundeswehr. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe begutachtet er die unterschiedlichsten Waffenvarianten bis ins letzte Detail. Ganz vertieft in seine Aufgabe und hoch konzentriert tauscht er immer wieder einige Worte mit den Bedienern. So können die Soldaten von seinen vielfältigen, fundierten Erfahrungen profitieren. Fischer: „Ich bin gern hier in Seedorf, nirgendwo anders hat man so ein breites Spektrum an Waffen. Hier ist alles an Infanteriewaffen vertreten, und ich kann mich ganz und gar meiner Arbeit widmen.“